

STEP Essen

Stadtentwicklungsprozess Essen 2015+ Perspektive Raumorientierung



Bericht der Projektgruppe Raumorientierung

August 2007

STADT
ESSEN

1. Ausgangssituation

Seit vielen Jahren gibt es in Essen zahlreiche Projekte und Maßnahmen auf Stadtteilebene und in vielen Themenbereichen (z.B. interkulturelles Handlungskonzept) werden durch geschäftsreichsübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit mit Akteuren der Stadtgesellschaft gute Erfolge verzeichnet.

Gleichwohl wird zunehmend deutlich, dass es Handlungsfelder gibt, die aufgrund struktureller Veränderungen und Problemlagen in der bisherigen Form nicht ausreichend bearbeitet werden können. Insbesondere die Themen „Lokale Ökonomie“ und „Bildung“ stellen die Kommunen vor Herausforderungen, die sie nur begrenzt bearbeiten können.

Der Ressourceneinsatz in den Projekten „Soziale Stadt“ ist nicht für alle Stadtteile zu erbringen, die ihn benötigen.

Die Bevölkerung in Essen wird – ebenso wie in der Städteregion Ruhr, in Deutschland und in Europa – weniger, älter und internationaler. Ursachen sind – bereits seit Jahren – zu niedrige Geburtenziffern und Wanderungsbewegungen, letztere auch als Folge der Wirtschaftsentwicklung.

Die Folgen der demografischen Veränderungen werden im Stadtgebiet kleinräumig sichtbar. Soziale Disparitäten nehmen zu; u.a. ist damit zu rechnen, dass sich das Bildungsgefälle verfestigt bzw. verschärft.

Die Kaufkraft im Stadtgebiet wird abnehmen, dies wird sich im Stadtbild kleinräumig bemerkbar machen bzw. ist bereits heute erkennbar.

Die Entspannung auf dem Wohnungsmarkt führt zu Leerständen. Gleichzeitig entstehen neue Bedarfe als Folge der veränderten Alters- und Sozialstruktur.

Diese Entwicklungen vollziehen sich vor einem ohnehin defizitären kommunalen Haushalt, der zusätzliche Einnahmeausfälle aus Einkommenssteuer und Schlüsselzuweisungen aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahl verkraften muss.

Die Stadt Essen wird in Zukunft ihr Augenmerk auf die Anpassung der Infrastruktur an die veränderten Bedarfe legen müssen und dabei insbesondere die vorhandenen örtlichen Potenziale (gemeinnützig, wirtschaftlich, bürgerschaftlich, räumlich) zu erschließen und zu stärken.

Aufgrund der dargestellten Unterschiedlichkeit der Stadtteile mit entsprechenden heterogenen Bedarfen – die sich mit zunehmender Geschwindigkeit wandeln – ist es nötig, eine nahörtliche angepasste Planung und Umsetzung in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren und unter Beteiligung der Bevölkerung und Nutzung endogener Potentiale vorzunehmen.

2. Auftrag der Projektgruppe

Die Projektgruppe arbeitet seit Mai 2006 an dem Auftrag, „Leitlinien zur Raumorientierung“ zu entwickeln und das Stadtumbaugebiet „Bochold/Altendorf-Nord“ zu bearbeiten.

Dieser Auftrag wurde dahingehend modifiziert, auf Basis konkreter Vorschläge ein Handlungskonzept zur Raumorientierung der Verwaltung am Beispiel des Bezirkes IV zu erarbeiten.

Die „Struktur-/Rahmenplanung Bochold/Altendorf - Nord“ soll nicht in der Projektgruppe bearbeitet werden, da hierzu bereits ein laufender Arbeitsprozess in der Verwaltung besteht.

3. Modell „Raumorientierung der Verwaltung“

Die Projektgruppe hat auf dieser Basis eine erste Modellstruktur entwickelt, die eine ressortübergreifende Zusammenarbeit der Verwaltung mit Blick auf einen Raum/Stadtteil systematisieren will.

Bei dieser Vorgehensweise werden Ziele der Fach- und Entwicklungsplanung jeweils auf ein bestimmtes räumliches Gebiet hin orientiert, unter Berücksichtigung der vielfältigen Aspekte, die einen lebendigen und stabilen Stadtteil ausmachen.

Ziel ist eine Stärkung der Bezirksebene; verwaltungsseitig und im Verbund mit einer starken Bürgerschaft vor Ort. Den Bürgerinnen und Bürgern soll ermöglicht werden, das Stadtteileben aktiv mitzugestalten. Örtliche Politik wird so für die Bürgerschaft transparenter und begreifbarer und in ihrer Funktion gestärkt.

Dabei soll die Verwaltung so organisiert werden, dass Ziele, Maßnahmen und Projekte in einer verbindlichen Steuerungsstruktur entwickelt und umgesetzt werden. Dazu soll ein Lenkungskreis mit Vertretern aus Politik, Vereinen, Kaufmannschaft, Stadtteilkonferenz und Bürgerschaft sowie

des Verwaltungsbeauftragten installiert werden, der für die Entwicklung eines Handlungsprogramms und die Abstimmung von Einzelplanungen verantwortlich ist. Es werden keine zusätzlichen städtischen Ressourcen in Anspruch genommen. Ziel ist vielmehr, durch eine Bündelung und gezielte Steuerung bereits vorhandener Ressourcen die Lebensbedingungen im Stadtteil im Zusammenspiel mit allen Akteuren des Stadtteils zu verbessern.

Das Modell beschreibt Aufgaben und Funktionen von Fachbereichen der Verwaltung, die Rolle des Verwaltungsbeauftragten sowie eine Arbeits- und Gremienstruktur.

3. 1 Aufgaben und Funktionen im Modell Raumorientierung

Fachbereiche der Verwaltung

- Fach-Verantwortung von Fachbereichen bleibt bestehen
- Die Teilnahme am Lenkungskreis ist für die Fachbereiche verpflichtend
- Die Vertreter/-innen der Fachbereiche müssen Entscheidungskompetenzen mitbringen
- sind auch Initiatoren; geben Anregungen, Ideen, Vorschläge (auch aus dem Bezirk) in den Lenkungskreis ein
- informieren ihren jeweiligen Fachbereich und geben für den Bezirk relevante Informationen ihres Fachbereiches in den Lenkungskreis
- prüfen und bewerten die Vorschläge des Lenkungskreises
- agieren innerhalb bestehender gesetzlicher/städtischer Rahmenbedingungen
- planen und setzen den Ressourceneinsatz für Projekte und Maßnahmen um (Förderanträge, Personal....)
- setzen Maßnahmen um

Verwaltungsbeauftragter

- nimmt Ideen, Anregungen, Probleme von Akteuren aus dem Bezirk auf und leitet sie an den Lenkungskreis (LK) weiter
- hat Geschäftsführungsfunktionen (Einladungen, Tagesordnung, Protokoll, Weitergabe der „Vorlagen“ des LK an die Politik etc.) und ist Mitglied des Lenkungskreises
- wird unterstützt von der Arbeitsgruppe
- agiert im Rahmen gesetzlicher und gesamtstädtischer Vorgaben/Planungen

- wird durch methodisches Knowhow unterstützt (Quartiermanagement, Aktivierung von Bürgern/-innen)

Lenkungskreis (BV-Vertreter, GB – Vertreter, 01-16, Stadtteilkonferenz, Vereine,.....)

- Mitglieder stimmen eine Geschäftsordnung zur Arbeitsweise des Lenkungskreises ab
- übernimmt die Funktion des planmäßigen und systematischen Austausches und Abstimmung der Akteure im Raum
- stellt Kommunikation und Transparenz her
- Mitglieder müssen sowohl Kenntnisse des Raumes als auch der Gesamt-Stadt besitzen
- FB stellen in diesem Rahmen ihre Planungen dar und beziehen Anregungen des Lenkungskreises in eigene Planungen mit ein
- stellt ein Entwicklungs- und Handlungsprogramm für den Raum auf (beinhaltet Ziele, Projekte, Maßnahmen, Controlling, Evaluation), welches von der Politik beschlossen wird
- hat ein Raum-Budget zur Verfügung (perspektivisch)
- einvernehmliche Beschlussfassungen werden angestrebt
- tagt mindestens 4 mal im Jahr

Arbeitsgruppe (Verwaltungsbeauftragter, Vertreter aus GB)

- koordiniert die Arbeit des Lenkungskreises
- steuert den Gesamtprozess der Arbeit auf Grundlage des Handlungsprogramms.

4. Umsetzung des Modells

4.1 Voraussetzungen zur Umsetzung des Modells Raumorientierung

- Das Büro Stadtentwicklung übernimmt die Federführung und Begleitung für die Entwicklung des Modellprojektes
- Für den Modellzeitraum wird zur Unterstützung des Verwaltungsbeauftragten in seiner erweiterten Funktion ein überplanmäßiger Personaleinsatz zur Verfügung gestellt

- Die Entwicklung des Modellprojektes wird durch Fortbildung und Qualifizierung von im Modellprojekt beteiligten Akteuren in den Bereichen Moderation, Projektmanagement, Aktivierung von Bürgern/-innen, etc. unterstützt.
- Aufbau eines Monitoring
- Evaluation, Dokumentation, Transfer des Modells

4.2 Verfahrensschritte zur Entwicklung des Modellprojektes

- Bestimmen von teilnehmenden Fachbereichen für eine Arbeitsgruppe im Modellprojekt
- Beschreiben der erweiterten Funktion des Verwaltungsbeauftragten im Modellprojekt
- Festlegen einer Ziel- und Zeitplanung für das Modellprojekt
- Information und Einbindung der BV
- Workshop mit relevanten Vertretern/-innen der Fachbereiche, etc. zur Aufgabenstellung des Modellprojektes und Einführung in Prinzipien raumorientierter Arbeit/ Quartiermanagement
- Identifizieren von möglichen Handlungsfeldern; Handlungsfelder, in denen tatsächlich auch Gestaltungsspielraum bestehen, werden ebenso definiert wie Ausschlussfelder, die sich durch z.B. vorgegebene gesetzliche Verfahren und überregionale Planungen nicht für das Modellprojekt eignen
- Implementieren einer Arbeitsgruppe
- Implementieren des Lenkungskreises
- Zielfindungsprozess einleiten und Workshop mit Vorschlägen zu Handlungsfeldern: Kultur, Soziales, Jugend, Senioren, Infrastruktur, Sport, Bildung, Arbeit und Beschäftigung, Grün- und Freiflächen durchführen.

5. Stand der Bearbeitung

Bislang war vorgesehen, dieses Modell im Bezirk IV zu erproben. Die Projektgruppe hat in der Zwischenzeit entschieden, das Modell „Raumorientierung der Verwaltung“ im Rahmen des geplanten Stadtentwicklungskonzeptes Altenessen – Süd/ Nordviertel zu erproben und ggffls. einen weiteren „Vergleichsstadtteil“ außerhalb von Stadterneuerungsgebieten/ ohne Landesförderung hinzuzunehmen.

Die Antragstellung für Altenessen – Süd/ Nordviertel für die Ziel 2-Förderphase erfolgt im Sommer 2007.

Die Projektgruppe wird nunmehr die unter Punkt 4 genannten Voraussetzungen und das geplante Verfahren konkret erarbeiten.

Anlage

Modell

„Raumorientierung der Verwaltung“

Modellprojekt „Raumorientierung der Verwaltung“

